

»Meeting of minds« – Europäische Bürgerkonferenz zur Hirnforschung

Vom 25.-27. 11. 2005 findet eine öffentliche Tagung am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden statt, an der über die gesellschaftlichen Konsequenzen und Perspektiven der aktuellen Hirnforschung diskutiert werden soll. Welche Chancen und welche Risiken liegen in ihr? Ziel ist es, einen Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit herzustellen. Hierzu wurden jeweils 14 Bürgerinnen und Bürger aus neun verschiedenen Ländern (Deutschland, England, Frankreich, Niederlande, Belgien, Dänemark, Griechenland, Ungarn, Italien) ausgewählt, die gemeinsam über das Thema Hirnforschung sprechen und am Ende eine Stellungnahme verfassen werden, die an Wissenschaftler, Politiker und die allgemeine Öffentlichkeit weitergereicht wird. Erste vorbereitende Treffen fanden im Mai und Juni 2005 in Dresden und Brüssel statt. Inhaltlich stehen bei der deutschen Bürgergruppe folgende Themen im Zentrum: Regulierung und Kontrolle, Normalität versus Diversität, Information der Öffentlichkeit, Einfluss ökonomischer Interessen, gleicher Zugang zu Behandlungsmethoden sowie Entscheidungsfreiheit. Alle Interessierten sind herzlich zur Konferenz eingeladen. Ein abschließendes europäisches Treffen soll vom 20.1.- 23.1. 2006 stattfinden. *as*

Quelle: www.buergerkonferenz.de
Kontakt: Katja Kailer, Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, EU-Bürgerkonferenz, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden, Tel. 0351-4846-770

Erneute Sterbehilfe-Debatte

Mit der gegenwärtigen Gründung einer Zweigstelle des Schweizer Sterbehilfevereins DIGNITAS in Hannover ist die kontrovers geführte Debatte um Sterbehilfe in Deutschland neu entfacht worden. Der Verein »DIGNITAS – Menschenwürdig leben – Menschenwürdig sterben« ist 1998 unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes lic.iur. Ludwig A. Minelli in Forch-Zürich gegründet worden. DIGNITAS setzt sich für die

»Wahrung der Menschenwürde und Menschenrechte« seiner Mitglieder »im Leben und im Sterben« ein, worunter er die Durchsetzung der Patientenverfügung, Sterbevorbereitung, Sterbebegleitung und auch die heftig umstrittene Freitodhilfe versteht. Der Verein beruft sich juristisch auf das Schweizer Strafbuch, wonach die Beihilfe zum Suizid nur aus selbstsüchtigen Beweggründen bestraft werde. Insofern DIGNITAS ehrenamtlich tätig sei, lägen hier keine selbstsüchtigen Motive vor. Klare gesetzliche Regelungen zur Sterbehilfe für unheilbar kranke Menschen haben jüngst die Rechtsexperten der FDP unter dem Vorsitz des rheinland-pfälzischen Justizministers Herbert Mertin in Mainz gefordert. Das Problem der assistierten Selbsttötung müsse, so Mertin, auch in Deutschland diskutierbar sein. Offensichtlich besteht in der Bevölkerung hierzu große Zustimmung: In einer Forsa-Umfrage für den »Stern« sprachen sich 74 Prozent der Bundesbürger für die Legalisierung der Sterbehilfe aus. Nach ihrer Meinung solle es Ärzten erlaubt sein, Schwerstkranken auf deren Wunsch hin ein tödliches Mittel zu verabreichen. *as*

Quellen: Rhein-Zeitung, 10.10.2005, 13.10.2005, www.dignitas.ch

Neue Wege in der Kunsttherapie-Ausbildung

Ab Oktober 2005 bieten die Fachhochschule Ottersberg und das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke im Rahmen eines Pilotprojektes ein Weiterbildungsstudium »Klinisch anthroposophische Kunsttherapie« an. Es schließt sich an die vierjährige Ausbildung zum Diplom-Kunsttherapeuten an und schafft zum ersten Mal eine Brücke zwischen einer kunsttherapeutischen Ausbildung mit künstlerischem Schwerpunkt und einer klinischen Einrichtung. Schon seit Jahren besteht am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke die Möglichkeit, ein Berufspraktikum während der kunsttherapeutischen Ausbildung zu absolvieren; diese Erfahrung mündet nun in ein Weiterbildungsstudium mit klinischem Schwerpunkt.

Die Fachhochschule Ottersberg – mittlerweile mit etwa 500 Studierenden die größte Ausbildungsstätte für Kunsttherapie in Europa – plant ähnliche Projekte mit Partnern in anderen Berufsfeldern, beispielsweise Schulen oder heilpädagogischen Einrichtungen. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Matthiesen, Universität Witten/Herdecke, und dem Institut für Kunsttherapie und Forschung der Fachhochschule Ottersberg. *as*

Weitere Information: Matthias Riepe, Leiter Kommunikation, Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, Tel. 0171-6978783, Gerhard-Kienle-Weg 4, 58313 Herdecke, www.gemeinschaftskrankenhaus.de.

Widar-Altersinitiative für Pioniere der Anthroposophie

Am 23. September 2005 ist in Dornach die Widar-Altersinitiative als neues Organ der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz (AGS) gegründet worden. Sie versteht sich als Hilfswerk für betagte Anthroposophen in einer Notlage und richtet sich vor allem an Menschen, die in der Schweiz pionierhaft im Dienste der Anthroposophie tätig waren. Mit der Initiative soll eine durch Anthroposophie inspirierte Sozialarbeit und Nächstenhilfe geschaffen werden. Gegenwärtig wird daran gearbeitet, ein Netzwerk von Helferinnen und Helfern aus allen Regionen der Schweiz aufzubauen, deren Koordinierungsstelle in der Region Dornach entstehen soll. Die Widar-Altersinitiative geht auf eine Anregung von Alexander Overhage, Reinach, zurück. Gründungsmitglieder sind Franz Ackermann, Annette Bieswenger, Hans Hasler, Päivi Lappalainen, Ursula Piffaretti, Clara Steinemann (Leitung), Therese Urech und Chantal Werner.

Quelle: www.anthromedia.net; Kontakt: Päivi Lappalainen, Dorneckstraße 9, 4143 Dornach, Tel. +41-(0)61-701 40 17, paivi.lappalainen@goetheanum.ch

Alnatura: Götz Rehn als Entrepreneur des Jahres 2005 ausgezeichnet

Die internationale Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young hat am 23. September 2005 den Preis »Entrepreneur des Jahres« in der Kategorie Handel an Götz Rehn vergeben, der vor 21 Jahren die Alnatura GmbH gegründet hat. Heute vertreibt Alnatura über Handelspartner ein Sortiment von ca. 600 Lebensmitteln aus ökologischer Herstellung und betreibt mit 21 eigenen Super-Natur-Märkten die bisher größte Supermarktkette für Biokost in Deutschland. In seiner Dankesrede anlässlich der Preisverleihung in Frankfurt erläuterte Rehn das Unternehmensmotto »Alnatura – Sinnvoll für Mensch und Erde«. Im Mittelpunkt stehe der Mensch als Kunde und als Mitarbeiter, der nicht nur Geschöpf, sondern vor allem auch Schöpfer sei und »mit Sinn handle«. Diese Sicht beruhe auf einem radikalen Paradigmenwechsel: Nicht der Mensch im Dienste der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft im Dienste des Menschen. *as*

Quelle: www.alnatura.de

Sinn statt Gewinn – Neues Gebäude der GLS eingeweiht

»Standort für Visionen« war das Motto, unter dem die Gemeinschaftsbank und Treuhandstelle in Bochum am letzten Septemberwochenende den Einzug in ihr neues Gebäude in der Christstraße feierte. Zahlreiche Gäste – Mitglieder, Kunden und Freunde – waren in das gerade fertig umgebaute Gebäude nahe des Bochumer Schauspielhauses gekommen. Es liegt nur wenige Minuten entfernt vom alten, zu eng gewordenen Bürohaus. Auch die ebenfalls für dieses Wochenende anberaumte jährliche Generalversammlung der GLS-Bank fand bereits in den neuen Räumen und einem großen, im Innenhof aufgestellten Zelt statt. Hier konnte Vorstandssprecher *Thomas Jorberg* im Bericht für das laufende Geschäftsjahr – im Gegensatz zum Branchentrend – bei der Bilanzsumme ein Plus von 6,2 Prozent ausweisen. *Götz*

Werner, Chef der DM-Drogeriemarktkette, bot mit seinem Vortrag zum Thema »Arbeit und Menschenwürde – Das Grundeinkommen eine Zeitforderung« ganz konkrete Visionen für die Gäste. –

Der metamorphosierte Industrie-Altbau überzeugt durch neue Farbgebung und die organisch in Licht verwandelte alte Schwere. Dem jungen Stuttgarter Architekt Lothar Bracht gelang dies durch ein großes, über alle Stockwerke sich erstreckendes Foyer und einen imposanten schwarz glänzenden Felsstein, der in die Mitte des offenen Treppenhauses 13 Meter aufragt. Per Knopfdruck verwandelte er sich während der Eröffnungsfeier in eine rinnende, erfrischende Wasserwand mit Teich und großer einladender (Sitz-)Bank.

Nicht nur das Gebäude zeigt eine neue Phase der GLS-Gruppe. Unter dem Haupttitel: Gemeinschaft Leihen und Schenken (GLS) wollen Gemeinschaftsbank und Treuhandstelle in Zukunft gemeinsam auftreten; deshalb wurde die Treuhandstelle von den Mitgliedern jetzt in GLS Treuhand umgewandelt. Besonders hervorgehoben wurde an diesem Wochenende die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe der GLS Treuhand, die seit 25 Jahren durch ihren Geschäftsführer Walter Burkhardt vor allem in ländlichen Kleinprojekten wertvolle Hilfe geleistet hat.

Nach der Begrüßung durch Gemeinschaftsbank-Vorstand Thomas Jorberg beglückwünschte die Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum, Ottilie Scholz, die 166 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen – 6 neue sind gerade dazugekommen – zum umgewandelten Gebäude mit Solaranlagen und Gemeinschaftsräumen.

Am nächsten Tag dann hielt Götz Werner vor dichtbesetztem Auditorium seinen mit Spannung erwarteten Vortrag. Engagiert setzte sich der derzeit überall in der Öffentlichkeit gefragte Unternehmer – Mitglied im Aufsichtsrat der Bank – für einen radikalen Denkwandel im Wirtschaftsleben ein. Die moderne Wirtschaft befreie den Menschen immer mehr von der Arbeit; dieses moralisch zu sehen und künstliche »Einkommensplätze« zu schaffen, sei ein widersinniges Ansinnen der Politiker. An Ideen Rudolf Steiners anknüpfend warb er dafür, die

Selbstversorgung zu überwinden und ein allgemeines Grundeinkommen für alle Bürger einzuführen. Dies würde durch die allmähliche, aber konsequente Einführung einer ausschließlichen Verbrauchssteuer (statt Einkommenssteuer) finanzierbar sein. Erfrischend und horizontweiternd sind die Perspektiven, die sich aus einem solchen Denkansatz für die Frage der Arbeitslosigkeit und ihre teure Verwaltung, die Motivierung von Unternehmern und vor allem die Anregung gemeinnützigen Arbeitsengagements ergeben. *Justus Wittich/NNA*

Historisches Wörterbuch der Philosophie vollendet

Das umfangreichste begriffsgeschichtliche Nachschlagewerk überhaupt, das Historische Wörterbuch der Philosophie, ist nun fertig gestellt worden. Mit Band 12 (»Wachen, das« bis »Zynismus«) ist ein Langzeitprojekt erfolgreich abgeschlossen worden, dessen Anfänge vor 50 Jahren lagen. Mit der Zeitschrift »Archiv für Begriffsgeschichte« kam die Idee auf, in Verbesserung alter philosophischer Nachschlagewerke eine »Geschichte der gesamten philosophisch-weltanschaulichen Terminologie« mit philologisch-historischer Sorgfalt in Angriff zu nehmen. Der Münsteraner Philosoph Joachim Ritter (1903-1974) und seine Mitarbeiter setzten diese Idee seit 1960 um. Heute umfasst das 12bändige, im Baseler Schwabe-Verlag erschienene Standardwerk mehr als 4000 Artikel von mehr als 1500 Autoren und dient vielen Wissenschaftlern als wertvolle historisch-systematische Wissensquelle.

»Das Lexikon ist mehr als ein epochales Meisterwerk. Es ist, seit über Denken berichtet wird, das erste Werk überhaupt, das über alle vorangegangenen und alle aktuellen Denkleistungen mit einer Exaktheit referiert, wie sie für Philosophen und Nichtphilosophen als Basis für alle weiteren Betrachtungen ebenso notwendig wie unschätzbar ist.« (D. Straub, Basel)

Quelle: www.philosophie.de
www.schwabe.ch